

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2015)
Heft: 5

Artikel: "Spitex ist kein linkes Anliegen"
Autor: Hess, Lorenz / Gafner, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-823000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Spitex ist kein linkes Anliegen»



Die Spitex sei für ihn keine Interessenbindung unter vielen, sie zähle zu seinen wichtigsten, verbindlichsten Mandaten, sagt Nationalrat Lorenz Hess (BDP/BE). Im «Spitex-Magazin»-Interview lässt sich «unser Mann im Bundeshaus» auf den Zahn fühlen – und er zeigt Zähne, wo es gilt, die Spitex vor Kahlschlag-Sparpolitik zu schützen. So kündigt Lorenz Hess einen wichtigen parlamentarischen Vorstoss im exemplarischen Streit um die Spitex-Wegkosten an.

Spitex Magazin: Sie engagieren sich seit 2013 im Zentralvorstand Spitex Verband Schweiz. Für einen Nationalrat gäbe es weit prestigeträchtigere Mandate. Was motiviert Sie?

Lorenz Hess: In der Tat engagiert man sich im Spitex-Vorstand nicht fürs Prestige als Politiker. Ich kann also guten Gewissens sagen, dass ich um der Sache Willen dabei bin. Als langjähriger Gemeindepräsident (Stettlen BE) ist mir die Spitex vertraut, mich beeindruckt, was alles geleistet wird. Als ich angefragt wurde, sagte ich gerne zu.

Gleichwohl, wo ist für Sie der Nutzen als Nationalrat? Etwa jetzt im Wahlkampf?

Diesen Nutzen für mich gibt es – aber weniger im Wahlkampf, eher im Rat selber. Vor allem in der Gesundheitskommission, wo mir das Hintergrundwissen, das ich kraft meines Spitex-Mandats habe, sehr hilfreich ist. Darin liegt mein Nutzen, und dieser dient dann wiederum, hoffe ich doch wenigstens, dem Nutzen der Spitex.

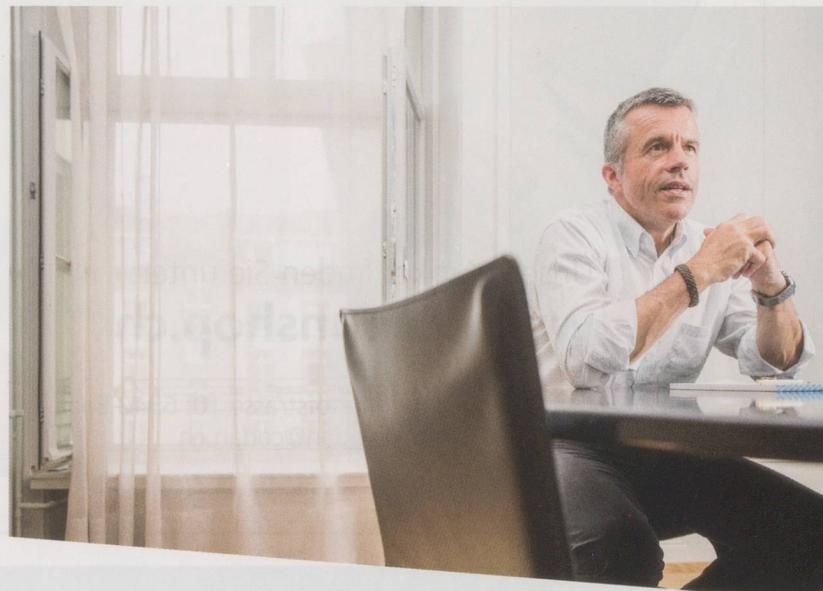
Sie gelten in Bundesbern als umtriebiger Lobbyist. Ob Jäger, Krankenversicherer oder IG Erfrischungsgetränke: die Liste ist lang. Welchen Stellenwert hat Spitex?

Es gibt im Bundeshaus Parlamentarier und Lobbyisten. Zu Letzteren bin ich nicht zu zählen – erstens lehne ich auch



Wir können Ihre Arbeit nicht machen. Aber wir können Sie unterstützen mit unserer Produktlinie Bildereich

Bilder: Guy Perrenoud



beruflich Lobbying-Mandate ab, zweitens reiche ich nicht reihenweise interessengebundene Vorstösse ein. Sodann ist meine Liste der Interessenbindungen relativ kurz, wenn man sie beschränkt auf wirklich relevante Engagements. Verglichen mit anderen, die es auf eindrückliche Listen von Verwaltungsratsmandaten bringen, nehme ich mich recht bescheiden aus. Spitex gehört zu meinen wichtigsten, verbindlichen Mandaten. Darauf lege ich grossen Wert.

Nur schon im Gesundheitsbereich decken Sie eine enorme Vielfalt ab: Sie waren Infochef BAG, sind nun in der Gesundheitskommission, sitzen im Verwaltungsrat Visana, im Vorstand Spitex, sind Beirat IG Biomedizin, Krebsforschung und Medizinfakultät Bern. Kommen sich all Ihre Interessen nicht manchmal ins Gehege?

Mir hat es bis jetzt nicht geschadet, breit abgestützt zu sein. Aber ja, es gibt bei einigen Fragen tatsächlich divergierende Positionen. Meine Meinung bilde ich mir dann so, wie es in der parlamentarischen und erst recht in der exekutiven politischen Arbeit ja auch stattfindet: Ich wäge Interessen ab, suche die beste Lösung.

«Ich bin alles andere als ein Workaholic... im Grunde sogar eher **faul**.»

2013 erklärten Sie, die Spitex fördern zu wollen, «soweit mir meine Mittel als Nationalrat dies ermöglichen». Was haben Sie konkret erreicht?

In der verhältnismässig kurzen Zeit seither konnte ich wohl vor allem als Türöffner etwas bewegen. So wurde ich bei Bundesrat Alain Berset persönlich vorstellig, als wir fanden, in wesentlichen gesundheitspolitischen Fragen nicht

mehr auf Augenhöhe mit dem Departement verhandeln zu können. Mit meinem erleichterten Zugang konnte ich für raschen und nachhaltig hilfreichen Austausch sorgen.

Warum machen Sie als Bürgerlicher sich für die öffentliche, die Non-Profit-Spitex stark? Und nicht für den Verband der privaten Spitex?

(Lacht) Gute Frage – ideologisch betrachtet. Aber schauen Sie, gerade als langjähriger Politiker auch mit Exekutiverfahrung sehe ich vieles nicht mehr durch die weltanschauliche Brille. Dogmen und Scheuklappen finde ich in aller Regel nicht hilfreich. Die Spitex ist kein linkes Anliegen, auch die NPO-Spitex nicht. Hier geht es um eminent gesamtgesellschaftliche Interessen. Umgekehrt sollten sich auch alle

Wir können Ihre Arbeit
nicht machen.
Aber wir können **Sie**
unterstützen.
Mit unserer Produktlinie
für den Pflegebereich



Unsere Artikel finden Sie unter:
www.codanshop.ch

CODAN Medical AG; Oberneuhofstrasse 10; 6340 Baar
Tel.: 041 747 00 77 Mail: codan@codan.ch



All Mobile Service AG

*Dabei sein und von exklusiven
Vorteilen profitieren*



- ✓ Das staub- und wasserdichte Samsung XCover 3 zu Spitex Tarifen
- ✓ persönliche und individuelle Beratung bei Ihrer Abonnement- und Gerätewahl
- ✓ Schnelle Unterstützung bei Fragen
- ✓ langfristige und persönliche Kundenbetreuung

AMS All Mobile Service AG

Technikumstrasse 59

8400 Winterthur

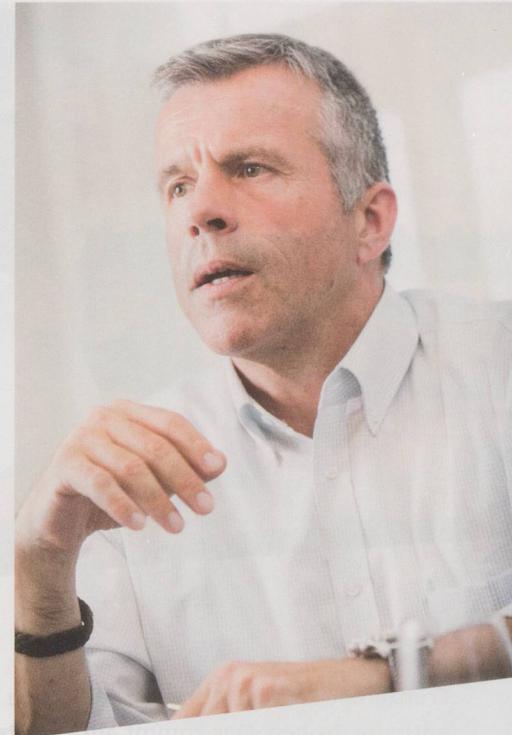
Tel. +41 52 212 50 00

info@ams.ch

www.ams.ch



Salt. **SAMSUNG**
BUSINESS



bürgerlichen Politiker für die Spitex, auch die öffentliche, einsetzen können.

Ihr Ratskollege Rudolf Joder (SVP/BE) ist für die private Spitex aktiv und fordert rechtliche Gleichstellung von öffentlicher und privater Spitex. Wie sehen Sie das?

Bei allem Respekt, aber hier vergleicht der geschätzte Kollege Äpfel mit Birnen. Es kann doch nicht sein, dass die NPO Spitex – die vom öffentlichen Auftrag her schlüssig verpflichtet ist, auch unwirtschaftliche Leistungen zu erbringen – rechtlich gleichgesetzt werden soll mit einer kommerziellen Spitex, die es sich – plakativ gesagt – leisten kann, Rosinen zu picken. Damit sei nichts gegen die private Spitex gesagt, sehr wohl aber gegen Joders Ansinnen. Das wird nicht funktionieren.

Seit 2011 gilt die neue Pflegefinanzierung, doch die Kantone setzen diese höchst unterschiedlich um. Jetzt muss nachgebessert werden. Nimmt der Bund hier seine Verantwortung ausreichend wahr?
Leider nein – und ich sage dies im Bewusstsein, dass ich mit in der Kritik stehe, ich bin ja in der Gesundheitskommissi-

on. Ich bin überzeugter Föderalist, aber gerade im Gesundheitswesen kommen wir schlüssig nicht mehr darum herum, dass der Bund steuernd eingreift, Ordnung hineinbringt. Nicht obwohl, sondern gerade weil die Situation in den Kantonen so unterschiedlich ist, auch im Spitex-Bereich.

Stichwort Föderalismus: Die Gesundheitspolitik bleibt ein Flickenteppich. Können wir uns den Kantönlgeist noch leisten? Spricht nicht

Wirtschaftlichkeit dagegen?
Von der Wirtschaftlichkeit her ist das wohl so – Föderalismus kann teuer werden. Aber es gibt auch staats- und gesellschaftspolitische Aspekte. Unser historisch gewachsener Föderalismus ist eine grosse Stärke der Schweiz. Doch gerade im Gesundheitswesen wird der ausgeprägte Föderalismus heute zur Schwäche. Wir sind gar schon so weit, dass Kantone einander scharf konkurrieren, etwa wenn Universitätskantone sich die jungen Ärzte abjagen. So etwas ist kontraproduktiv.

«Alle Bürgerlichen sollten sich für die Spitex, auch die öffentliche, einsetzen können.»

Kantone sparen, die Zeche bezahlen auch Spitzekunden. Bereits hören wir von Patienten, die aus Kostengründen auf verordnete Pflege verzichten.



Frühzeitige Heimeintritte, vermeidbare Spitalaufenthalte drohen. Das kommt am Ende teurer.

Stimmt, und das sollten sich jene überlegen, die Sparen ohne Tabus predigen. In der Tat läuft nicht nur sozial, sondern auch wirtschaftlich betrachtet etwas falsch, wenn man an einem Ort abbaut und damit oft nur wenig einspart, aber anderswo ungleich höhere Mehrkosten auslöst. Just deswegen sind – Stichwort Lobbying – Netzwerke wichtig: um falsches Sparen zu verhindern. Dies übrigens mit Erfolg, wie wir im Kanton Bern gesehen haben, wo sich die Spitex ganz gut gewehrt hat.

Und doch, entsteht nicht ein neues Armutsrisko? Wie lässt sich verhindern, dass sich dereinst nur noch Begüterte eine gute Pflege im Alter leisten können?

Unser Gesundheitswesen ist teuer, aber auch vorbildlich. Das Niveau ist gut und soll es auch für Nicht-Wohlhabende bleiben. Sparen ist notwendig, aber wir dürfen nicht am Sockelangebot abbauen, bei der Grundversorgung kürzen. Ich denke, wir müssen einfach irgendwann alle politisch akzeptieren, dass es einen gewissen Umfang an Grundausstattung unverzichtbar braucht, dass Solidarität hier gelebt statt nur beschworen werden muss, und das kostet nun halt einmal Geld.

Sozialdemokraten würden Ihnen hier wohl applaudieren. Aber wie mehrheitsfähig ist Ihre Position in Ihrer eigenen bürgerlichen Mitte?

Vielleicht ist sie nicht mehrheitsfähig – noch nicht. Aber wer, wie ich als Spitex-Vorstandsmitglied, hinter Kulissen blickt, erkennt Zusammenhänge, die es einem schwer machen, noch parteidogmatisch zu politisieren. Ich habe, nicht zu-

letzt in der Gesundheitskommission, auch schon bürgerliche Hardliner enttäuscht. Aber gerade bei Pflege und Spitex ist man mit harten Linien allseits schlecht bedient.

«Spitex gehört zu meinen wichtigsten, verbindlichen Mandaten. Darauf lege ich grossen Wert.»

Ständerätin Christine Egerszegi (FDP/AG) hat jüngst im «Spitex Magazin» erklärt, sie erinnere gelegentlich ihre Kollegen an deren Eid auf die Bundesverfassung, wonach «jede Person die für ihre Gesundheit notwendige Pflege erhalten» soll.

Wie wahr! Es geht ja auch darum, dass wir noch in den Spiegel schauen können.

Ein aktueller Zankapfel sind die Spitex-Wegkosten. Einzelne Kantone empfehlen, Wegzuschläge den Patienten in Rechnung zu stellen. So Solothurn, wo die Stadt Olten bereits Fakten geschaffen hat: Spitex-Kunden müssen die Wegkosten selber bezahlen. Der Tarifschutz wird ausgehebelt, obwohl das BAG feststellt, dass dies nach KVG unzulässig ist. Sollte hier nicht der Bund einen Riegel schieben?

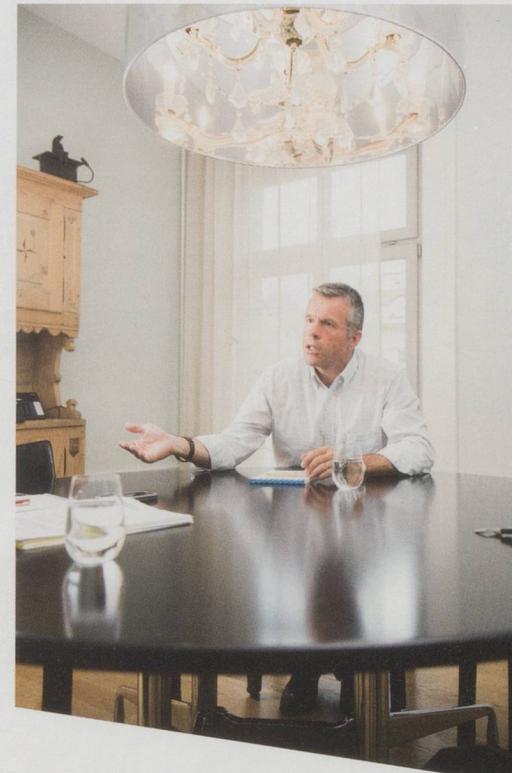
Zumindest muss der Bund hier deutlich mehr Verantwortung wahrnehmen – allein schon aus staatspolitischer Sicht. Es kann nicht sein, dass durch Wildwuchs in den Kantonen ausgehebelt wird, was schweizweit bisher gegolten



hat. Hier muss der Bund koordinierend, regulierend eingreifen, damit die Diskussion vereinheitlicht werden kann. Ich bin dabei, einen Vorstoss auszuarbeiten, ich demnächst im Nationalrat einreiche. Ich fordere, dass der Bund die Kantone zur Verantwortung ruft und – wenn man so will – an die kürzere Leine nimmt. Denn es ist tatsächlich so: Das Gesetz sieht die vollständige Finanzierung der KVG-pflichtigen Leistungserbringung vor, und sei es mittels Restfinanzierung durch die öffentliche Hand. Wer also die Wegpauschale einführen will, der soll dies zunächst auf Bundesebene vorbringen müssen. Dies ist die richtige Ebene, um zu klären, ob eine solche Pauschale überhaupt Sinn machen könnte.

Zur Person

Lorenz Hess (54) ist Mitinhaber einer PR- und Werbeagentur in Bern. Er wohnt im Berner Vorort Stettlen, wo er seit 2001 als Gemeindepräsident amtiert. Hess sammelte fast zehn Jahre lang politische Erfahrungen als Parlamentarier im Grossen Rat des Kantons Bern (2002–2011). In den Bundeswahlen 2011 wurde er dann in den Nationalrat gewählt und hat dort Einsatz in der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK). In seiner Partei, der Bürgerlich-Demokratischen Partei (BDP), ist er Vizepräsident. Seit 2013 sitzt Lorenz Hess im Zentralvorstand des Spitex Verbands Schweiz (SVS). Hess ist verheiratet, in seiner Freizeit leidenschaftlicher Jäger und Sportler, und in der Schweizer Armee bekleidet er den Grad eines Obersts.



Könnte eine Pauschale denn Sinn machen?

Ich würde es heute mindestens stark bezweifeln. Immerhin reden wir hier nur von Spitex-Wegkosten im Zusammenhang mit ärztlich verordneten ambulanten Pflegeleistungen. Hier scheint mir eine vollständige Finanzierung sehr wohl am Platz.

Persönliche Frage zum Schluss: Sie haben Karriere gemacht in Wirtschaft, Politik, Armee. Jetzt sind Sie 54-jährig. Was möchten Sie unbedingt noch erreichen?

Sie erwarten jetzt wohl eine Antwort im Sinn von «Ich möchte noch diesen Gipfel erklimmen oder jenen Rekord brechen». Aber so ist es nicht. Ich bin alles andere als ein Workaholic. Ich habe auch Freude am Nichtstun, am Seele baumeln, Gedanken fliegen lassen. Dereinst mehr Zeit zu haben für kultivierten Müssiggang, Kontemplation, ohne Programm, ruhig in einer Alphütte etwa – davon träume ich.

Und das sollen wir wirklich glauben? Einem Macher wie Ihnen?

Glauben Sie, was Sie wollen – aber so ist es. Ich bin im Grunde meiner Natur eigentlich sogar eher «faul» ... und wer weiss, vielleicht bewältige ich gerade deshalb all das, was ich als «Macher» leiste. All die Ämter, Verpflichtungen, die Politik: das beflügelt, begeistert mich. Aber es macht mich nicht aus, es ist nicht mein Leben.